Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 22 (1957)
Heft: 2

Artikel: Sunnenundergang im Birsegg
Autor: Loeliger, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859930

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sunnenundergang im Birsegg

Von *Karl Loeliger*

Wenn als d Sunne, müed vom Wärche,
Hindrem Hübel abe goht,
Lit e Rüngli s ganzi Dörfli
No im letschten Oberot.

D Sunne güggelet no weidlig
Zsäge fascht in jedes Huus,
Und es schynt wie Gold und Silber
Zu de hälle Schyben us.

Jetze sy bi s Hälminoldis
Alli Fänschter füürzündrot - -
Und der Schueni muess fescht blinzge,
Wo vor syner Buttig stoht.

Druf luegt si bi s Chnorzipeters
Non ne Rung dur s Läuferli,
Chehrt bi s Pfarers und bi s Spänglers
Und im ussre Wirtshuus y.

Aber s allerletschti Ähli
Gilt im alte Chilchezytt - -
Denn goht d Sunnen änen abe,
Und d Schatte nämme langi Schritt.

Die Sissacher Zehnten

(Fortsetzung)

Von † *Walter Schaub*

Der Pfrund- oder Kirchenzehnten

Der um den Kienberg-Heideckischen Anteil gekürzte Laienzehnte gehörte dem Kirchherrn (Rector). Es bekleideten diese Würde die Eptinger Wernher, Mathias, Konrad und als letzter Ulrich Günther, der am 28. Januar 1407 gegen Zusicherung der Biennalien (2jährige Nutzungsrechte) resignierte. Die Eptinger blieben aber im Besitze des *Kirchensatzes*, «ze latein ius patronatus», des Rechtes, die Pfründe mit einem Pfarrer zu besetzen, der hierauf vom Bischof bestätigt werden musste. Mit dem Kauf des Dorfes am 15. Januar 1465 erwarb Basel diese Patronatsrechte, wurden «unsere herren burgermeister und räte der statt die patronen und lehenherren». Am System änderte sich damit nicht viel, bis zur Reformation blieb das Bestätigungsrecht dem Bischof.

Der *Kirchherr* musste für den Unterhalt der Kirche auf der Sonnseite sorgen, und wenn er die Seelsorge nicht selbst ausübte, wozu er durchaus nicht verpflichtet war, so musste er einen Stellvertreter anstellen, der dann der eigentliche Pfarrer war. Er musste diesem eine ausreichende Besoldung aussetzen, konnte aber den Ueberschuss der Einkünfte für sich behalten. Das führte natürlich zu vielen Missbräuchen und wurde von pfründenhungrigen Personen zum Nachteil der Gemeinden ausgenützt. Immer mehr wurde deshalb an neue Stiftungen die Bedingung geknüpft, dass der Nutzniesser am Orte selber wohnen müsse.